

Initiative + Netzwerk

Potsdamer Mitte Neu denken



Konzept zur Nachnutzung des Fachhochschulgebäudes Potsdam Friedrich-Ebert-Straße 4

07. August 2015

Potsdamer Mitte Neu denken



Inhalt

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | Die Lage von Kunst und Kultur in Potsdam | 3 |
| 1.1 | Die wachsende Bedeutung von Kunst und Kultur | 3 |
| 1.2 | Das Raumangebot für Kulturschaffende in Potsdam | 3 |
| 2 | Konzept "Haus für Öffentlichkeit und Kultur" | 6 |
| 2.1 | Das Gebäude der Fachhochschule Friedrich-Ebert-Straße 4..... | 6 |
| 2.2 | Das Nutzungskonzept | 8 |
| 2.3 | Vorteile für die Stadt | 10 |
| 3 | Finanzielle Aspekte | 11 |
| 3.1 | Die aktuellen Planungen | 11 |
| 3.2 | Variante Erhalt des Fachhochschulgebäudes | 12 |
| 4 | Bewirtschaftungsmodelle | 13 |
| 4.1 | Kommunale Gesellschaft | 13 |
| 4.2 | Übernahme durch eine Genossenschaft | 13 |
| 5 | Fazit | 14 |
| 6 | Anhang: Genossenschaften für Kulturprojekte in Deutschland | 15 |
| | Denkbare Nutzungen | 18 |
| | Anmerkungen | 19 |

Potsdamer Mitte Neu denken



1 Die Lage von Kunst und Kultur in Potsdam

1.1 Die wachsende Bedeutung von Kunst und Kultur

Die Entwicklung von Kultur und Kreativität wird immer wichtiger für die Zukunft der Städte.

Einerseits spielt die kulturelle Vielfalt eine zunehmende Rolle für die Attraktivität einer Stadt im Wettbewerb um kreative Köpfe. Andererseits zählt die Kultur- und Kreativitätswirtschaft zu den am stärksten wachsenden Branchen. 2011 und 2012 verzeichnete sie in Berlin-Brandenburg ein überdurchschnittliches Wachstum von 9,3 Prozent. Mittlerweile werden dadurch 6 Prozent aller privatwirtschaftlichen Umsätze erwirtschaftet, damit liegt sie auf Platz 5 der Branchenstatistik. (1)

Daher ist die Schaffung guter Bedingungen für Kunst und Kultur eine wesentliche Aufgabe der Stadtentwicklung.

1.2 Das Raumangebot für kulturelle Nutzer in Potsdam

Potsdam verfügt über mehrere Standorte mit Räumen für Kulturschaffende. Schwerpunkte sind die Kultureinrichtungen wie zum Beispiel an der Schiffbauergasse, das Potsdam-Museum und das Filmmuseum sowie die Kulturprojekte Scholle 51, Alte Feinbäckerei, frei-Land, Kunsthaus sans titre, Atelierhaus Panzerhalle Groß Glienicke und das Rechenzentrum in der Breiten Straße.

Weiterhin betreibt die städtische Gesellschaft TGZP GmbH die kulturwirtschaftlich ausgerichteten Gründerzentren MedienHaus und das Guido-Seeber-Haus in Babelsberg.

Dennoch ist das räumliche Angebot für Kulturschaffende in Potsdam ungenügend.

Ein Problem ist, dass es zu wenige Räume für diese Bereiche gibt. Zwei Studien aus dem Jahr 2014 haben nachgewiesen, dass in Potsdam ein Defizit an Räumlichkeiten für künstlerische und kulturelle Produktion, Präsentation und interdisziplinären Austausch besteht. (2)

Potsdamer Mitte Neu denken



Ein zweites Problem ist der Mangel an preiswerten Räumen. Viele Akteure aus den Bereichen Kunst und Kultur sind auf preisgünstige Arbeits-, Veranstaltungs- und Präsentationsräume angewiesen. Zudem profitiert die Kultur- und Kreativitätswirtschaft von Impulsen durch experimentelle und nichtkommerzielle Projekte, die ebenfalls niedrige Mieten benötigen.

Ein drittes Problem hängt damit zusammen, dass viele Potsdamer Angebote nicht in der Innenstadt, sondern teilweise sogar am Stadtrand liegen. Diese Stadtrandlage ist für viele Akteurinnen aus den Bereichen Kunst und Kultur nicht attraktiv. Mehrere Studien haben nachgewiesen, dass Kulturschaffende eine starke Affinität zu innerstädtischen Lagen aufweisen. (3)

Durch eine Innenstadtlage zeichnen sich lediglich das Kunsthaus sans titre und das Rechenzentrum an der Breiten Straße aus. Beide Einrichtungen bieten attraktive Arbeitsräume und stellen wichtige Ressourcen für die kulturelle Entwicklung dar. Sie eignen sich aber nur bedingt für die kulturelle Präsentation, den interdisziplinären Austausch und größere Veranstaltungen. Das Rechenzentrum ist nur für Veranstaltungen mit maximal 200 Personen zugelassen. Daher besteht ein Defizit an innerstädtischen Räumen für die Präsentation, den Austausch und Veranstaltungen. (4)

Ein viertes Problem ist der akute Raummangel, von dem innerstädtische Kultureinrichtungen betroffen sind. Dem Potsdam Museum fehlen Ausstellungs- und Depotflächen in einer Größenordnung von 3000 Quadratmetern.

Noch schlechter ist die Situation der städtischen Kunsthalle. Die Einrichtung einer städtischen Kunsthalle wurde bereits am 1. Dezember 2004 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Doch bis jetzt verfügt diese Einrichtung über keinerlei Räumlichkeiten.

Von Raumproblemen betroffen ist das Mitmachmuseum "Extavium". Es ist zurzeit an einem Interimsstandort in der Straße Am Kanal untergebracht. Dort stehen allerdings nur 500 Quadratmeter zur Verfügung. Benötigt wird eine Fläche von 1500 bis 2000 Quadratmetern.

Unbefriedigend ist auch die räumliche Situation der Wissenschaftsetage. Diese befindet sich in der fünften Etage des Bildungsforums. Dieser Standort ist schlecht erreichbar und wenig

Potsdamer Mitte Neu denken



öffentlichkeitswirksam. Die eigentliche Aufgabe der Wissenschaftsetage, die öffentlichkeitswirksame Präsentation der vielfältigen Potsdamer Wissenschaftslandschaft, wird durch diese Unterbringung erschwert.

An diesen Defiziten würde sich nach den aktuellen Planungen auch künftig nichts ändern. Denn das Leitbautenkonzept Potsdamer Mitte sieht den Bau von kleinen Wohn- und Geschäftshäusern mit hohen Mietpreisen vor, die für die Ansprüche von Kulturschaffenden ungeeignet sind. Zwar soll das Rechenzentrum an der Breiten Straße nun als Kreativhaus zwischengenutzt werden – zugleich behält der Abrissplan zugunsten des Wiederaufbaus der Garnisonkirche Bestand. Daher besteht die Gefahr einer kulturellen Verarmung der Innenstadt.

Eine zentrale Herausforderung der Potsdamer Stadtpolitik ist daher die Schaffung von preiswerten und flexiblen Raumangeboten für kulturelle Nutzungen in der Innenstadt.

Potsdamer Mitte Neu denken



2. Konzept "Haus für Öffentlichkeit und Kultur"

2.1 Das Gebäude der Fachhochschule Friedrich-Ebert-Str. 4

Das ab 2017 leer stehende Gebäude der Fachhochschule an der Friedrich-Ebert-Straße ist in hohem Maße für eine Nutzung als "Haus der Öffentlichkeit und Kultur" für vielfältige Nutzungen geeignet.

Das Gebäude wurde zwischen 1971 und 1977 nach einem Entwurf von Sepp Weber errichtet. Derzeit wird es durch die Fachhochschule Potsdam genutzt, für 2017 ist ihr Auszug geplant. Die derzeitigen Planungen der Stadt Potsdam sehen einen Abriss des Gebäudes und eine Neubebauung der Abrissflächen mit kleineren Wohn- und Geschäftshäusern in annähernd historischer Struktur vor.

Diese Pläne sollten angesichts der Raumbedürfnisse der Akteurinnen aus Kultur und Stadtgesellschaft revidiert werden. Vor allem folgende Qualitäten sprechen für eine Nutzung des Hochschulgebäudes:

Erstens: die Eigentumsverhältnisse

Das Gebäude der Fachhochschule befindet sich in städtischem Eigentum. Folgerichtig ist es keinem unmittelbaren Verwertungsdruck ausgesetzt. Daher kann es seitens der Stadt gezielt für den Erhalt und die Stärkung kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Vielfalt genutzt werden.

Zweitens: die Bausubstanz

Die Bausubstanz des Fachhochschulgebäudes befindet sich in einem guten Zustand. In Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass die Konstruktion des Gebäudes eine Haltbarkeit von mehr als 100 Jahren aufweist und mit geringen Kosten instandgesetzt werden kann. (5) Auch eine energetische Sanierung der Fassade ist technisch gut möglich. (6) Diese geringen Instandsetzungskosten ermöglichen die Schaffung von Veranstaltungs- und Präsentationsräumen zu moderaten Kosten und damit zu niedrigen Mietpreisen.

Potsdamer Mitte Neu denken



Drittens: die Flexibilität

Das Fachhochschulgebäude besteht aus einer Stahlbeton-Skelettkonstruktion. Das vorhandene Stützenraster von 6 x 6 Metern und die Gliederung des Gebäudes in vier Baukörper erlaubt technisch und konstruktiv die unkomplizierte Umnutzung, Erschließung, optische Öffnung und ästhetische Aufwertung des Komplexes. Sie ist sehr gut in zeitlichen, räumlichen und finanziellen Bauabschnitten umsetzbar.

Zudem ermöglicht die Konstruktion eine flexible Raumaufteilung. Die Wände können beliebig versetzt oder auch ganz entfernt werden. Auf diese Weise kann den wechselnden Raumforderungen Rechnung getragen werden. Typisch für diese Nutzerinnen sind projektbezogene Arbeitsstrukturen und wechselnde Organisationsformen. (7) Daher werden Räume benötigt, die sich diesen Veränderungen anpassen, die flexibel sind und deren Grundrisse und Ausstattungen je nach Nutzung verändert werden können. (8) Diese Anforderungen können im Fachhochschulgebäude leicht erfüllt werden.

Viertens: die Größe

Ein großer Vorteil des Hochschulgebäudes ist seine Größe, die eine Nutzfläche von rund 15.000 Quadratmetern umfasst. Mit dieser Fläche bietet das Gebäude sogar ein Alleinstellungsmerkmal in der Region Berlin-Brandenburg. Nirgendwo in der Region gibt es ein zentral gelegenes Gebäude von dieser Dimension und Qualität, das demnächst freigezogen wird.

Diese Größe ist eine einmalige Chance, weil in dem Gebäude eine große Vielfalt an Nutzern angesiedelt werden kann.

Wichtig für kommerzielle wie nicht kommerzielle Akteurinnen sind Räume für Präsentationen und die Möglichkeiten des Aufeinandertreffens verschiedener Kunstgattungen und unterschiedlicher kultureller Einrichtungen.

In diesem besonderen Haus kann eine inspirierende Mischung von Nutzungen entstehen, die sich gegenseitig anregen und befruchten. Untersuchungen haben gezeigt, dass gerade dieses Miteinander eines solchen Hauses für Kulturschaffende und Kreative, letztlich auch für die gesamte Stadt, von großer Bedeutung ist. (9) Das Hochschulgebäude bietet die Chance auf ein Kulturzentrum, das über Potsdam hinaus ausstrahlen kann.

Potsdamer Mitte Neu denken



Fünftens: die Lage

Das Fachhochschulgebäude liegt direkt am Alten Markt in der Potsdamer Innenstadt. Die Nähe zum Potsdamer Hauptbahnhof und die gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr tragen ebenso zur Attraktivität des Standortes bei wie benachbarte Kulturangebote. Zu ihnen zählen das Potsdam-Museum, die Stadt- und Landesbibliothek sowie das geplante Kunstmuseum im Palazzo Barbarini. Diese Vorzüge machen das Fachhochschulgebäude zu einem großen Pfund, mit dem die Potsdamer Stadtpolitik wuchern kann: Es stellt die bedeutendste öffentliche Ressource der Landeshauptstadt dar.

2.2 Das Nutzungskonzept

Das vorgeschlagene Nutzungskonzept sieht die Umnutzung des Fachhochschulgebäudes zu einem Quartier für Kultur, Öffentlichkeit, Austausch und Begegnung vor. Das Konzept beruht auf folgenden Prämissen:

Erstens: preiswerte Mietkosten

Im Interesse einer großen Vielfalt an Nutzungen wird eine preisgünstige Vermietung der Räume angestrebt. Folgerichtig wird eine behutsame Instandsetzung zu niedrigen Kosten vorgeschlagen. Eine Luxussanierung, die durch hohe Mieten refinanziert werden müsste, wird dagegen abgelehnt.

Zweitens: Flexibilität

Generell soll den Mietenden eine große Flexibilität bei der Gestaltung ihrer Räume ermöglicht werden. Dazu gehören veränderbare Grundrisse und flexible Nutzungen, aber auch flexible Mietverträge.

Potsdamer Mitte Neu denken



Drittens: Vielfalt an Nutzungen

Das Fachhochschulgebäude am Alten Markt bietet die einmalige Gelegenheit, bedeutenden gesamtstädtischen Funktionen wie Austausch und Begegnung, Präsentation und Beteiligung einen zentralen Ort zu geben, in einer Mischung, die möglichst viele Akteure ansprechen sollte. Zugleich bietet sich hier die Möglichkeit, alle Zeitschichten der Potsdamer Stadtentwicklung zu einem lebendigen und anziehenden Quartier zu vereinen.

Der südliche Gebäudetrakt mit den Hörsälen, der ehemaligen Bibliothek sowie der Mensa wäre vor allem für Veranstaltungs- und Begegnungsräume geeignet. Hier könnten Theaterbühnen, Konzerträume, Clubs, Cafés und Kongressräume entstehen. Diese Räume sollen einen fruchtbaren Austausch der Mieterschaft des Hauses untereinander sowie mit den Bewohnerinnen und den Gästen der Landeshauptstadt ermöglichen. In diesem Bereich, oder in einem der drei bestehenden "Schaufenster", könnte zum Beispiel auch ein Zentrum für Tangokultur entstehen.

In den nördlichen Seminartrakten wäre Platz für Ausstellungsräume, Vortragsräume und Büros entstehen. Hier könnten das Potsdam-Museum, die Städtische Kunsthalle, das Mitmachmuseum "Extavium" und eine Dokumentation der UNESCO-Welterbestätte untergebracht werden.

Weitere denkbare Nutzungen wären ein "Haus der Demokratie" mit Büros für gemeinnützige Initiativen und zum Beispiel der WerkStadt für Beteiligung.

Ebenfalls vorstellbar ist ein Schaufenster der Potsdamer Wissenschafts- und Forschungslandschaft mit ihren zahlreichen Hochschulen und Instituten. Mit Ausstellungen und interdisziplinären Ringvorlesungen könnte eine Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Interessierten entstehen. Die "Wissenschaftsetage" im Bildungsforum soll in dieses Schaufenster einbezogen werden. Die freiwerdenden Räume könnten dann durch die Stadt- und Landesbibliothek genutzt werden.

Denkbar ist zudem die Einordnung von Atelierwohnungen, in denen die Funktionen Wohnen und Arbeiten kombiniert werden könnten.

Die Ladenräume im Erdgeschoss sind für Präsentationsräume, wie für Galerien und Vortragsräume, geeignet. Eine Geschäftsfläche wird bereits durch die "Galerie Sperl" genutzt, diese soll selbstverständlich erhalten werden.

Potsdamer Mitte Neu denken



Der Keller bietet Nutzflächen von 4.500 Quadratmetern, in denen Depots für das Potsdam Museum und die Städtische Kunsthalle untergebracht werden könnten. In den unterirdischen Ladezonen könnten zudem die nach wie vor dringend gesuchten Proberäume für Bands entstehen.

Weiterhin wird eine Mischung kommerzieller und nichtkommerzieller Nutzung angestrebt, wodurch die Grundlage für vielfältige Ansprüche gelegt wird und ein bereicherndes und anregendes Klima entstehen kann.

2.3 Vorteile für die Stadt

Eine Umnutzung des Fachhochschulgebäudes zu einem "Haus für Öffentlichkeit und Kultur" wäre mit erheblichen Vorteilen für die Stadt Potsdam verbunden.

Erstens könnte dieses Quartier den Raumbedarf für Kulturschaffende in Potsdam decken und damit ihre Entwicklung fördern. Auf diese Weise könnte ein Ort gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Innovation entstehen. Das Ergebnis wäre eine Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Potsdam.

Zweitens könnte ein Kulturquartier in der Potsdamer Innenstadt auch für auswärtige Interessenten attraktiv sein. Vor allem Berliner Kultur- und Kreativschaffende, die von Mietsteigerungen in der Berliner Innenstadt betroffen sind, könnten in Potsdam eine neue Heimat finden.

Drittens würde ein Kulturquartier die Potsdamer Innenstadt nachhaltig beleben. Die angestrebte Mischung aus Veranstaltungen, Ausstellungen, Diskussionsforen, Konzerten und Gastronomie würde viele Gäste in die Potsdamer Innenstadt locken und diese damit stärken.

Viertens wäre ein solches öffentliches Haus auch ein wichtiger Imagefaktor für Potsdam. Das zentral gelegene Quartier würde auch überregional ausstrahlen und könnte ein Zeichen für die Zukunftsfähigkeit Potsdams setzen.

Potsdamer Mitte Neu denken



3 Finanzielle Aspekte

3.1 Die jetzigen Planungen

Das am 1. September 2010 von der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung beschlossene Leitbautenkonzept Potsdamer Mitte sieht den Abriss des Hochschulgebäudes und eine Wiederherstellung der Straßen- und Parzellenstruktur der Vorkriegszeit vor. Die wiederhergestellten Parzellen sollen anschließend verkauft werden.

Diese Planungen sind mit erheblichen finanziellen Risiken verbunden.

Erstens sind die Abrisskosten sehr hoch. Das Fachhochschulgebäude und der benachbarte Wohnblock am Staudenhof bestehen nicht nur aus den Hochbauten, sondern sie sind mit umfangreichen unterirdischen Baulichkeiten (Keller, unterirdische Ladezonen, Bunkeranlagen) verbunden. Deshalb wäre ein Abriss der Fachhochschule und des Wohnblocks am Staudenhof mit erheblichen Kosten verbunden, so u. a. für die Tiefenenttrümmerung.

Zweitens wäre der Abriss mit erheblichen Risiken für die Bausubstanz der benachbarten Nikolaikirche verbunden. Die Gefahr ist groß, dass die Erschütterungen der Abrissarbeiten zu einer Schädigung der Nikolaikirche führen.

Ein Beispiel für die Gefahren derartiger Baumaßnahmen bietet das Schicksal der ebenfalls von Karl Friedrich Schinkel entworfenen Friedrichswerderschen Kirche in Berlin. Diese ist im Rahmen von Bauarbeiten der Umgebung schwer beschädigt worden. Aufgrund dieser Schäden musste die Friedrichswerdersche Kirche am 10. September 2012 gesperrt werden.
(10)

Ähnliche Gefahren würden auch der Nikolaikirche drohen. Die Folgen wären neben der Gefährdung eines wertvollen Baudenkmals auch Kosten für die Beseitigung der Bauschäden.

Potsdamer Mitte Neu denken



Drittens wären nach dem Abriss des Fachhochschulgebäudes umfangreiche Ausgaben für archäologische Grabungen, Straßenbau, Neubau von Erschließungsleitungen sowie die Grundstücksneuordnung nötig.

Zudem wäre eine Wiederherstellung der alten Straßenzüge mit erheblichen rechtlichen Problemen verbunden. Denn nach dem Gesetz zur Regelung offener Vermögensfragen würden bei einer Wiederherstellung der alten Straßenzüge auch die alten Eigentumsansprüche wiederaufleben. Diese Ansprüche würden die Erlöse aus den Grundstücksverkäufen reduzieren.

Aufgrund dieser Risiken muss damit gerechnet werden, dass der Abriss des Fachhochschulgebäudes für die öffentliche Hand zu einem Verlustgeschäft wird. Die jetzigen Planungen würden mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem Defizit abschließen, der durch die öffentliche Hand finanziert werden muss.

Bei der aktuellen Abrissplanung würde sich zudem die Notwendigkeit ergeben, an anderer Stelle neue Räume für kulturelle Nutzungen zu schaffen. Ein solcher Neubau würde erhebliche Kosten für den Bau und den Grundstückserwerb verursachen.

3.2. Variante Erhalt des Fachhochschulgebäudes

Bei einem Erhalt des Fachhochschulgebäudes würden wichtige finanzielle Risiken entfallen. Stattdessen würden Kosten für die Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes entstehen. Die Sanierungsmaßnahmen könnten, abhängig von der Finanzlage, schrittweise durchgeführt werden.

Potsdamer Mitte Neu denken



4 Bewirtschaftungsmodelle

4.1 Kommunale Gesellschaft

Das erste Modell sieht die Bewirtschaftung des Gebäudes durch eine kommunale Gesellschaft vor. Dieses Modell hätte mehrere Vorteile:

Die Stadt könnte die Entwicklung des Gebäudes steuern und die Vorstellungen der Stadtgesellschaft über die Nutzung des Gebäudes könnten auf diesem Weg am besten umgesetzt werden. Weiterhin könnte bei einer kommunalen Trägerschaft eine Mischung von öffentlichen und privaten Nutzern am besten gesichert werden.

4.2 Übernahme durch eine Genossenschaft

Ein zweites Modell wäre die Bewirtschaftung des Gebäudes durch eine gemeinnützige Genossenschaft. Diese Genossenschaft würde das Gebäude erwerben und sanieren.

Dieses Modell wurde bereits mehrfach realisiert. Beispiele sind die Kunstwohnwerke in München, die Genossenschaft fux e.G. in Hamburg und das Zentralwerk in Dresden. (siehe Anhang)

Die kulturelle und kreativwirtschaftliche Nutzung des Gebäudes würde dann im Kaufvertrag zwischen der Stadt und der Genossenschaft verankert werden.

Potsdamer Mitte Neu denken



5 Fazit

Das Fachhochschulgebäude in der Friedrich-Ebert-Straße 4 stellt eine bedeutende und dringend benötigte öffentliche Ressource im innerstädtischen Bereich Potsdams dar. Der aktuell geplante Abriss dieses nutzbaren Gebäudes mit anschließendem Neubau wäre mit erheblichen finanziellen Risiken für die öffentliche Hand verbunden. Er würde nicht nur den Grundsätzen nach ökonomischer und ökologischer, sondern auch nach sozialer und kultureller Nachhaltigkeit widersprechen. Daher sollten die Abrisspläne revidiert werden.

Potsdamer Mitte Neu denken



6 Anhang: Genossenschaften für Kultur- und Kreativwirtschaftsprojekte in Deutschland

KunstWohnWerke e.G. München

- Objekt: ehemalige Kleiderfabrik, Streitfeldstraße 33
- Baujahr: um 1970
- Nutzfläche: 4.000 Quadratmeter
- Nutzungskonzept: Atelierräume mit Wohnungen, Büro- und Probenräume, Werkstätten
- 2007: Gründung Genossenschaft KunstWohnWerke e.G.
- 2010: Kauf der Kleiderfabrik durch die Stiftung trias, Abschluss eines Erbbaurechtsvertrages mit der Genossenschaft KunstWohnWerke e.G.
- Kaufpreis: 2,5 Mio. Euro
- 2010-2012: Sanierung des Gebäudes
- Sanierungskosten: 2,5 Mio. Euro

Zentralwerk Kultur- und Wohngenossenschaft Dresden

- Objekt: ehemalige Druckerei "Völkerfreundschaft", Riesaer Straße 32
- Baujahr: 1938
- Nutzfläche: 5.800 Quadratmeter
- Nutzungskonzept: Wohnateliers, Arbeitsräume für die Kreativwirtschaft, Werkstätten, Gastronomie, Veranstaltungssaal
- Juli 2013: Gründung Zentralwerk Kultur- und Wohngenossenschaft
- Januar 2015: Kauf der Druckerei durch die Stiftung trias, Abschluss eines Erbbaurechts-

Potsdamer Mitte Neu denken



vertrages mit der Zentralwerk Kultur- und Wohngenossenschaft

- ab 2015: Sanierung des Gebäudes
- geplante Sanierungskosten: 6,7 Mio. Euro
- öffentliche Förderung:
 - Städtebauförderung (Bund, Freistaat Sachsen, Stadt Dresden): 1,35 Mio. Euro
 - Kulturfonds (Bund): 35.000 Euro

Fux e.G. Hamburg

- Objekt: ehemalige Viktoria-Kaserne, Zeiseweg 9 / Bodenstedtstraße 16
- Baujahr: 1880
- Nutzfläche: 10.000 Quadratmeter
- Nutzungskonzept: Atelier- und Arbeitsräume für Kulturschaffende, Kantine, Produktionsstätten für kleine Betriebe
- 2013: Gründung der Genossenschaft fux e.G.
- Februar 2015: Kauf der Viktoria-Kaserne durch die fux e.G.
- Kaufpreis: 1,85 Mio. Euro
- 2015-2020: geplanter Sanierungszeitraum
- geplante Sanierungskosten: 6 Mio. Euro
- öffentliche Förderung:
 - Zuschuss der Stadt Hamburg: 400.000 Euro

Potsdamer Mitte Neu denken



Denkbare Nutzungen

| | |
|--------------------------|---|
| Politik und Gesellschaft | Schaufenster für die Potsdamer Bewohnerschaft Institut für Beteiligung und Partizipation Veranstaltungs- und Begegnungsräume |
| Museen | Ausstellung zur jüngeren Geschichte Potsdams Ausstellung zum UNESCO-Welterbe Mitmachmuseum Extavium Depot des Stadtmuseums |
| Kunst | Städtische Kunsthalle Präsentationsräume Kunst und Kultur Galerien und Ateliers |
| Musik und Theater | Tanzschule / Tangoschule Konzerträume Proberäume Off-Theater Schüler- und Studententheater |
| Design | Werkstätten für Design und Mode Agenturen Studios |
| Gastronomie | Cafés Restaurants Bars |
| Wissenschaft | Ausgründungen der Institute Räume für Wissenstransfer und Austausch Tagungs- und Seminarräume für Wissenstransfer |

Potsdamer Mitte Neu denken



Anmerkungen

- (1) House of Research GmbH: Kultur- und Kreativitätswirtschaftsindex Berlin-Brandenburg 2014, Berlin 2014, S. 8f.
- (2) AG Kreativraumanalyse: Bedarfsanalyse Kreativraum in Potsdam 2014, Potsdam 2014, S. 12; Jana Bendigs: Perspektiven eines Coworking Space und dessen Implementierungsmöglichkeiten in Potsdam, Berlin 2014, S. 20-25
- (3) Land Berlin (Hg.): Kulturwirtschaft in Berlin, Entwicklungen und Potenziale 2008, Berlin 2008, S. 107f.
- (4) Jana Bendigs, a.a.O., S. 21
- (5) Christian Krüger: Untersuchung des Umbaupotentials von Stahlbeton-Skelettkonstruktionen am Beispiel des FH-Gebäudes in der Potsdamer Mitte, Diplomarbeit, Potsdam 2015
- (6) Ulrike Wagner, Christoph Gutsche: Fassade des Fachhochschulgebäudes Friedrich-Ebert-Straße 4, Potsdam 2005
- (7) Suntje Schmidt, Sascha Brinkhoff, Verena Brinks: Innovations- und Kreativlabs in Berlin - eine Bestandsaufnahme, Berlin 2013, S. 95-99
- (8) Berlin Partner / Orco Germany (Hg.): Creative Class in Berlin, Berlin 2008, S. 50, 82
- (9) Stefan Krätke: Medienstadt, Urbane Cluster und globale Zentren der Kulturproduktion, Opladen, Leske&Budrich 2002, S. 171ff., 175
- (10) Antwort der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt vom 30. März 2015 auf eine Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Katrin Lompscher